

Winterliche Konturen nördlicher Landschaften

Architektur Heute Das norwegische Büro Snøhetta macht nicht nur mit seinen Bibliotheksbauten weltweit Furore.

Tübingen. Angelandete Gletscher, sich aufstürmende, treibende Eisschollen: Mit den winterlichen Konturen nördlicher Landschaften stimmte Christian Hämmerle vom norwegischen Architekturbüro Snøhetta die etwa 170 Tübinger Zuhörer auf seinen Vortrag „Reading Landscapes“ ein – in der Reihe „Architektur Heute“ am Dienstagabend im Kupferbau. Der Titel lasse sich auf Bibliotheken als Lese-landschaften beziehen und auf die Voraussetzung jeder Konstruktion: „die Landschaft lesen“. Der Name des Büros ist vom höchsten Berg Norwegens entlehnt.

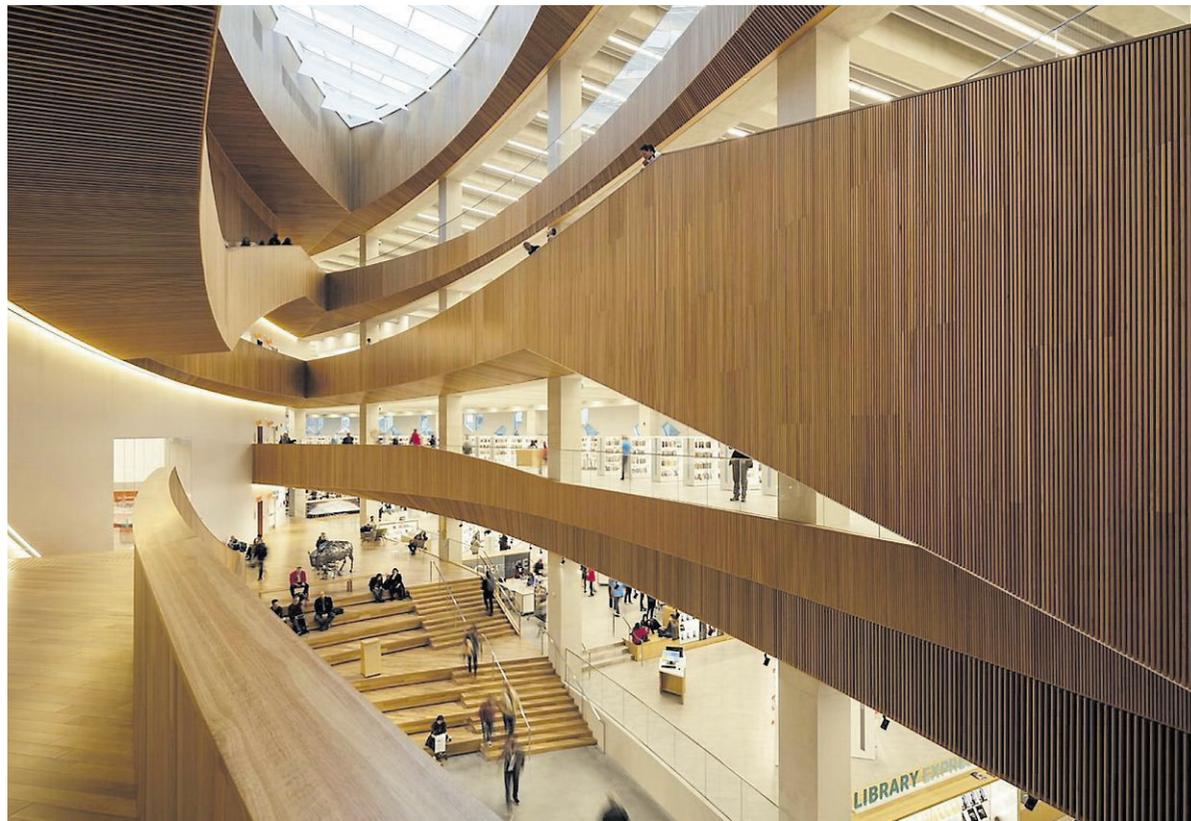
Mittlerweile 250 Mitarbeiter aus mehr als 30 Nationen verteilen sich auf sieben Standorte unter anderem in Oslo, Hongkong und Innsbruck, wo Hämmerle derzeit sitzt. Es waren nur fünf, als das Büro 1989 spektakulär den Wettbewerb für die Bibliothek im ägyptischen Alexandria für sich entschied.

Hämmerle gehört seit 2013 zum Team. Seit vier Jahren ist er für das große Bibliotheksprojekt „Forest of Knowledge“ in Peking verantwortlich, das 2023 öffnen soll. Das 100 mal 100 Meter messende Gebäude mit dem stilisierten Blätterdach wird von Stahlstützen getragen, die mit glasfaserverstärktem Beton verkleidet sind. „Es ist ein riesiger öffentlicher Raum, der auch als Bibliothek funktionieren kann.“ Mit einheimischen Materialien zu arbeiten und das Projekt ge-

meinsam mit Bauherren und Nutzern zu entwickeln, war in Peking nicht in dem Maße möglich wie beispielsweise bei der Bibliothek in Alexandria.

In Ägypten gestalteten einheimische Handwerker und Kunsthandwerker beispielsweise die Steinplatten für die Außenfassade, in die sie hieroglyphenähnliche Motive meißelten. Kooperationspartner war das Architekturbüro Hamza. Aus der Ferne erinnert die Bibliothek an eine dunkle Scheibe, die teilweise in der Erde steckt. In der Nahaussicht bemerkt man die haptisch wirkenden Details an der Fassade. Das Innere ist ein offener, begehbare Raum über mehrere Etagen, durch mehrere Abteilungen. „In der Landschaft gibt es ja keine Grenzen“, umschrieb der Architekt das Konstruktionsprinzip. Der Lesesaal bietet 2000 Nutzern Platz und ist terrassenförmig auf sieben Ebenen angeordnet.

Der Neubau der Bibliothek im kanadischen Calgary musste sich in ein bestehendes Straßennetz einfügen. Sogar eine Tramlinie führt durch das Gebäude, das im Inneren wiederum betont offen gestaltet ist: „Es gibt Blickbeziehungen.“ Es gibt akustische Beziehungen. Es gibt elegante geschwungene, weite Bogenportale aus Holz der kristallinen Fassade in Schneeflocken-Optik Wärme und scheint Besucher in das Gebäude hineinzuziehen.



Blickachsen, Begegnungsmöglichkeiten, regionale Materialien und Techniken, offen zur jeweiligen urbanen Umgebung: die Bibliothek in der kanadischen Stadt Calgary.

Bild: Büro Snøhetta

Weltbekannt wurde das Büro mit dem Neubau der Oper Oslo, die wie ein angelandeter Gletscher direkt am Fjord verankert zu sein scheint. Wie eine Bibliothek sei die Oper „eine soziale Landschaft“, sagte Hämmerle. „Die Anzahl der Menschen, die in die Oper gehen,

ist gering. Aber als öffentlicher Platz, als öffentlicher Raum funktioniert diese Oper sehr gut.“

Auf Fotos war zu sehen, wie selbst an einem verhangenen, kalten Tag zahlreiche Besucher über das Dach schlendern, miteinander plaudern und nebenbei Ausschau

halten wie von einem urbanen Gipfelplateau. *Dorothee Hermann*

Info Als nächstes spricht Francine M. J. Houben vom Büro Mecanoo, Delft, über „The Library of the Future“ (die Bibliothek der Zukunft): Dienstag, 17. Januar, Kupferbau, Hörsaal 22, 20.15 Uhr.